

## Österreich macht Anbauverbot möglich

**Das österreichische Parlament hat den Weg für Anbauverbote von gentechnisch veränderten Pflanzen freigemacht. Anders als in Deutschland ist Gentechnik in Österreich Sache der Bundesländer. Mit einem neuen Rahmengesetz soll jedoch „ein einheitliches Vorgehen“ abgesichert werden – denn der Pollen von Gentechnik-Pflanzen macht nicht an Landesgrenzen Halt.**

„Die Regelung schafft Rechtssicherheit für Österreichs Bäuerinnen und Bauern ebenso wie für die Konsumentinnen und Konsumenten“, freute sich Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter (ÖVP).

Koordiniert werden sollen die Anbauverbotsmaßnahmen von einem Bundesländer-Beirat. Dieser spielt eine wichtige Rolle: „Wenn Gründe für Verbote für das gesamte Bundesgebiet zutreffen, hat der Landwirtschaftsminister nach Zustimmung des Beirates ein nationales Anbauverbot auszusprechen“, erläuterten die

österreichischen Grünen. Sie konnten in den Verhandlungen nach eigenen Angaben einige Verbesserungen durchsetzen. Im Bundesrat braucht die Regierung ihre Stimmen, um das Gesetz endgültig abzusignieren, wie „Die Presse.com“ berichtet.

„Es ist erfreulich, dass sich Österreich einmal mehr als europäischer Vorreiter in Sachen Gentechnik-freier Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion erweist. Denn Österreich ist seit heute das erste EU-Mitgliedsland, das eine derartige Regelung erfolgreich in der Verfassung

verankert hat“, kommentierte Markus Schörpf von der ARGE Gentechnik-frei, die in Österreich das „Ohne Gentechnik“-Siegel für Lebensmittel vergibt. Die neuen Möglichkeiten, Anbauverbote für gentechnisch veränderte Pflanzen zu erlassen, beruhen auf einem EU-Beschluss. In Deutschland wird noch darüber gestritten, wie er umgesetzt wird (siehe Seite 17).

*Informationsdienst Gentechnik, 09.07.2015*

PRAXIS – Betriebsorganisation, Markt, Spezialthemen

Neue Studie

## Soziale Landwirtschaft in Bayern

**2014 gab der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner eine Studie zur Sozialen Landwirtschaft in Auftrag. Ziel war eine Bestandsaufnahme in Bayern und die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen für die Zukunft. Jetzt hat das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Teile der Studie auf seiner Website veröffentlicht.**

Der Begriff „Soziale Landwirtschaft“ definiert eine Kombination von Landwirtschaft oder Gartenbau mit sozialen Angeboten. Die Arbeitswelt auf landwirtschaftlichen Betrieben gibt Menschen mit besonderen Bedürfnissen Halt – die festgelegte

Tagesstruktur und eine sinnvolle Tätigkeit mit notwendiger Handarbeit erden und heilen. Seit ein paar Jahren wächst das Interesse an dieser Art der Erwerbskombination und so rückt die Thematik auch stärker in den Fokus der Forschung. Im

Herbst 2014 haben das Beratungsbüro „xit“ und der Sozialwissenschaftler Alfons Limbrunner im Auftrag des bayerischen Landwirtschaftsministeriums zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe und Organisationen – darunter auch Naturland Mitglie-



*Handarbeit erdet und heilt, berufliche Integration für Klienten der Gärtnerei Landwerk. Foto: Carolin Pieringer*

der - befragt und Fragebögen ausgewertet. Dabei wurden in Bayern insgesamt 191 Anbieter von Sozialer Landwirtschaft gefunden (130 mit einem sozialen Träger und 61 reine landwirtschaftliche Betriebe). Gefragt wurde unter anderem nach Finanzierungsmodellen, Wirtschaftlichkeit und Betriebsgegebenheiten.

### Ergebnisse der Studie „Soziale Landwirtschaft in Bayern“

Generell sind laut Studie drei Grundtypen von „Sozialer Landwirtschaft“ zu unterscheiden:

- soziale Organisationen mit eigenem landwirtschaftlichen Betrieb (zum Beispiel Werkstätten für Menschen mit Behinderung) (69 Prozent)
- landwirtschaftliche Betriebe, die sich diversifizieren wollen und ihre Motivation für diese Richtung aus persönlichen Erfahrungen oder aufgrund einer Doppelqualifikation wie zum Beispiel Sozialpädagogik ziehen (31 Prozent)
- Kooperationen zwischen landwirtschaftlichem Betrieb und sozialer Organisation (16 Prozent)

### Mehr als die Hälfte sind Öko-Betriebe

Die Befragung ergab, dass bei der Sozialen Landwirtschaft in Bayern kein bestimmter Produktionsbereich überwiegt. Festgestellt werden konnte jedoch eine Häufung von Öko-Landwirtschaft: Über die Hälfte der 191 Organisationen und Betriebe arbeitet nach den Richtlinien des Öko-Landbaus. Laut Studie gibt es „eine gewisse Affinität zwischen Sozialer Landwirtschaft und ökologischen Produktions- und Anbauformen“. Die Größe der befragten Betriebe ist dabei nicht auffällig – sie liegt ungefähr im bayernweiten Durchschnitt. Die wichtigsten Teilnehmergruppen an Angeboten der Sozialen Landwirtschaft in Bayern sind Menschen mit geistiger Behinderung (32 Prozent), Kinder (32 Prozent) und Menschen mit seelischer Behinderung (10 Prozent). Die *sozialen Organisationen* verfolgen dabei hauptsächlich das Ziel der beruflichen Integration und Rehabilitation, Teilnehmer bleiben mehrere Jahre dort und die Finanzierung erfolgt zumeist über die Sozialgesetzgebung. Bei 50 Prozent der befragten Organisationen gibt es die Soziale Landwirtschaft schon seit zehn Jahren und länger. Dagegen nimmt die Anzahl der *landwirtschaftlichen Betriebe mit sozialen Angeboten* vor allem in den letzten fünf Jahren zu. Der Fokus liegt hier eher auf den Bereichen Bildung, Erziehung, Freizeitangebote, Tagesbetreuung sowie medizinische Rehabilitation. Die durchschnittliche Verweildauer der Teilnehmer



Besuch einer 4. Klasse auf dem Erlebnisbauernhof Ferlhof Foto: Carolin Pieringer

ist deutlich kürzer als bei den Organisationen (bei 31 Prozent der Betriebe weniger als ein Tag). Insgesamt gibt es in den befragten Betrieben und Organisationen 947 Vollzeitstellen oder 1.207 Arbeitsplätze. Über die Hälfte der Mitarbeiter hat eine pädagogische, soziale, pflegerische oder ähnliche Ausbildung. Gerade auch auf den landwirtschaftlichen Betrieben mit sozialen Angeboten gibt es auf dem Hof häufig eine Person mit einer solchen (Zusatz-) Qualifikation.

### Bayern als Vorreiter

Das Bayerische Landwirtschaftsministerium sieht nach eigenen Angaben große Entwicklungsmöglichkeiten in der Multifunktionalität der Landwirtschaft und gab daher die Studie zur Sozialen Landwirtschaft in Auftrag. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass im sozialen Unternehmertum von landwirtschaftlichen Betrieben in den letzten Jahren tatsächlich ein stärkeres Wachstum zu verzeichnen ist. Unterstützung bekommen diese Betriebe bereits jetzt in den regionalen Netzwerken für Soziale Landwirtschaft Niederbayern/Oberpfalz, Oberbayern/Schwaben und Franken unter der Leitung von Mitarbeitern der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Hier finden regelmäßige Treffen statt, in denen aktuelle Themen und Fragen diskutiert und bearbeitet, Kontakte geknüpft und Ideen geboren werden. In Zukunft soll die möglichst schnelle und unbürokratische Beratung der Landwirte bei der Umsetzung von Sozialer Landwirtschaft

noch verbessert werden. Dafür wurde an der Landesanstalt für Landwirtschaft eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gegründet, um rechtliche Rahmenbedingungen, Finanzierungsmöglichkeiten und Anforderungen abzustimmen und Beratungsunterlagen zu erstellen. Die Arbeitsgruppe wird ihren Fokus zunächst auf Senioren und Suchtkranke richten. Gerade bei diesen Zielgruppen gibt es bisher nur wenige Angebote – aber mit vielversprechenden Therapie- und Betreuungserfolgen. Damit macht Bayern einen weiteren Schritt in der Unterstützung und Professionalisierung der Sozialen Landwirtschaft.

### Weitere Informationen:

**NN 6-2013 „Soziale Landwirtschaft: Der Mensch im Mittelpunkt Betriebslösungen, Netzwerke, Förderung“**  
[www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/106259/index.php](http://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/erwerbskombination/106259/index.php)  
[www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Quellen: Studie Soziale Landwirtschaft in Bayern – praxisorientierte Bestandsaufnahme, xit und [www.stmelf.bayern.de](http://www.stmelf.bayern.de)

Carolin Pieringer, Naturland Fachberatung

### Ihre Ansprechpartnerin zu diesem Thema:



**Carolin Pieringer**  
 Naturland Fachberatung und  
 Naturland Nachrichten

☎ 08161 / 2 34 64-17  
 ✉ [c.pieringer@naturland-beratung.de](mailto:c.pieringer@naturland-beratung.de)